

## I.

Was soll doch dies Trommeln sein?  
 Was heuſet dies Geſchrei?  
 Will treten an das Fenſterlein,  
 Ich ahne, was es ſei.“

Ußland.



Nach den erſten trübten Tagen des März 1519 war endlich am zwölften ein recht fremdblicher Morgen über der Reichsſtadt Ulm aufgegangen. Die Donaunebel, die um dieſe Jahreszeit immer noch brückernd über der Stadt liegen, waren ſchon lange vor Mittag der Sonne gewichen, und immer freier und weiter wurde die Ausſicht in die Ebene über den Fluß hinüber.

Aber auch die engen, kalten Straßen mit ihren hohen, dunkeln Giebelhäuſern hatte der ſchöne Morgen heller als ſonſt beleuchtet, und ihnen einen Glanz, eine Fremdblichkeit gegeben, die zu dem heutigen, feſtlichen Anſehen der Stadt gar trefflich paſſte. Die große Herdbrückergaſſe — ſie führt von dem Donauthor an das Rathhaus — ſtand an dieſem Morgen gedrängt voll Menſchen, die ſich Kopf an Kopf wie eine Mauer an den beiden Seiten der Häuſer hinzogen, nur einen engen Raum in der Mitte der Gaſſe übrig laſſend. Ein dumpfes Gemurmel geſpannter Erwartung lief durch die Reihen und brach nur in ein kurzes Gelächter aus, wenn etwa die alten, ſtrengen Stadtwächter eine hübsche Dirne, die ſich zu vorlaut in den freigelassenen Raum gedrängt hatte, etwas unſanft mit dem Ende ihrer langen Hellebarben zurückdrängten, oder wenn ein Schall ſich den Spas machte: „ſie kommen! ſie kommen!“ rief, Alles lange Häſſe machte und ſchaute, bis es ſich zeigte, daß man ſich wieder getäuſcht habe.

Noch dichter aber war das Gedränge da, wo die Herdbrückergaſſe auf den Platz vor dem Rathhaus einbiegt: dort hatten ſich die Zünfte aufgeſtellt. Die Schiffergilde mit ihren Altmeiſtern an der Spitze, die Weber, die Zimmerer, die Bräuer mit ihren Fahnen und Gewerbezeichen, ſie Alle waren im Sonntagswamms und wohlbewaffnet zahlreich dort verſammelt.

Bot aber ſchon die Menge hier unten einen fröhlichen, feſtlichen Anblick dar, ſo war dies noch mehr der Fall mit den hohen Häuſern der Straße ſelbſt. Bis an die Giebelbächer waren alle Fenſter voll gepuhter Frauen und Mädchen, um welche ſich die grünen Tannen und Laruszweige, die bunten Teppiche und Tiſcher, mit welchen die Seiten geſchmückt waren, wie Rahmen um liebliche Gemälde zogen.

Das anmuthigſte Bild gewährte wohl ein Erkerfenſter am Hauſe des Herrn Hans von Beſſerer. Dort ſtanden zwei Mädchen, ſo verſchieden an